

]

L03648 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 12. 12. [1914?]

SZ

VIII. KOCHGASSE  
WIEN, 12. XII

- Verehrter Herr Doktor, Romain Rolland schreibt mir soeben »Je recois le noble écrit de Arthur Schnitzler. Je le traduirai avec plaisir et je prierai Seippel de le faire paraître dans le Journal de Genève. (Envoyez moi un second exemplaire pour un journal de la Suisse Allemande.) Je crains seulement qu'on n'objecte que personne, ici ni en France, n'a entendu parler de ces mensonges; personne chez nous, n'a élevé, ni pensé à élire des accusations semblables contre A. S., ni contre aucun des principaux écrivains allemands.«
- 10 Ich freue mich für Sie, dass die Lügen also kurze Beine hatten und vorläufig nicht über Russland hinausgelaufen sind. Das Dementi kann aber doch nur von Vorteil sein. Wenn Sie noch ein Exemplar haben, so senden Sie es am besten direct an Romain Rolland Genf, Hôtel Beau Séjour.
- Das kleine Gedicht für das Lied Ihrer Frau Gemahlin leistet der guten Verdeutschung hartnäckigen Widerstand. Hier wie überall offenbart sich's neuerlich, dass das Einfachste immer auch das Schwerste ist.
- 15 Ich bleibe in treuer Ergebenheit und Verehrung Ihr

Stefan Zweig

- ↗ Versand durch Stefan Zweig am 12. 12. [1914?] in Wien  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [12. 12. 1914 – 16. 12. 1914?] in Wien
- ⌚ CUL, Schnitzler, B 118.  
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1055 Zeichen  
Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent  
Schnitzler: 1) mit Bleistift Vermerk: »ZWEIG« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung
- ✉ Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Herausgegeben von Jeffrey B. Berlin, Hans-Ulrich Lindken und Donald A. Prater. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 388–389.

3–9 Je ... allemands.] Romain Rolland an Stefan Zweig, 9. 12. 1914: »Ich erhalte den hochherzigen Text von Arthur Schnitzler. Ich werde ihn gern übersetzen und Seippel bitten, dass er ihn im ›Journal de Genève‹ veröffentlicht. (Schicken Sie mir noch ein zweites Exemplar für eine Zeitung in der deutschsprachigen Schweiz.) Nur glaube ich, dass niemand von diesen Lügen etwas gehört hat, weder hier noch in Frankreich; es ist bei uns niemandem in den Sinn gekommen, derartige Anschuldigungen gegen Arthur Schnitzler oder irgendeinen anderen großen deutschen Schriftsteller zu erheben.«, zitiert nach: Romain Rolland, Stefan Zweig: *Von Welt zu Welt. Briefe einer Freundschaft 1914–1918*. Mit einem Begleitwort von Peter Handke. Aus dem Französischen von Eva und Gerhard Schwewe (Briefe Rollands) und Christel Gersch (Briefe Zweigs). Berlin: Aufbau Verlag 2014.

14 Gedicht] nicht ermittelt. Es dürfte sich um ein Lied handeln, das Olga Schnitzler anlässlich des Lilienkron-Abends am 3. 1. 1915 vortragen sollte. Die Details könnten beim letzten Treffen am 10. 12. 1914 mündlich besprochen worden sein.

QUELLE: Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 12. 12. [1914?]. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03648.html> (Stand 14. Februar 2026)